

SonntagsBlatt

des evangelisch-lutherischen

Dekanatsbezirks Hof



Ausgang des Menschen aus der Unmündigkeit

Andacht zum Evangelium des Sonntags (Mk 2)
von Pfarrer Dr. Matthias Westerhoff, Kreuzkirche Hof

Die einen haben Schatten in dem dunklen Haus, die anderen harren draußen unter der grellen Sonne aus. Er sagte ihnen das Wort, steht da, aber es steht nicht da, welches. Wenig wird von Jesu Worten erzählt. Neugier wird nicht befriedigt. Stattdessen ist es der Vorfall am Rande der Predigt, der im Markusevangelium erzählt wird, auch nicht ausführlich, sondern in sparsamen Worten. Die meisten Worte Jesu sind weg, wenige Worte blieben erhalten, viele davon gesprochen in besonderen Situationen. Als das Dach des Hauses abgedeckt wurde und das Licht plötzlich hineinfiel und in den Lichtstreifen der Staub aufstieg und die Bahre an Stricken heruntergelassen wurde, da werden einige wenige Worte laut: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Das musste so gesagt sein, denn Schrecken, Angst, Respekt mischen sich bei dem Menschen, wenn er Gott begegnet.

Es ist im Menschen unausrottbar drin, dass er vermutet, seine Krankheit sei eine Strafe für Sünden. Eine rationale Aufklärung hilft hier nicht, es muss einer da sein, der einem das sagt, was sich einer selbst nicht sagen kann. Daher gibt es auch heute noch Pfarrerinnen und Pfarrer. Unerwartet platzten die vier Freunde mit dem fünften auf der Matte in die Predigt Jesu. Un-

erwartet spricht Jesus das Wort von der Sündenvergebung. Es geschieht bar jeder Pädagogik. Es gibt keine Auflistung von Zehn Geboten und der Meister zieht keinen Beichtspiegel aus der Tasche seines Gewandes. Es gibt keinen Platz für Zerknirschung, Reue, Buße. Genauso wie es in diesem Haus unerwartet hell geworden ist, so fällt auch in diesen Mann plötzlich Licht. Der unendliche Abstand von Schöpfer und Geschöpf wird aufgehoben. Der Mann wird frei. Jesus hat wegen seiner Worte den Dreck am Stecken, denn er hat sich den Vorwurf der Anmaßung eingehandelt.

Aus meiner Ausbildung zum Religionsunterricht weiß ich noch: Störungen haben Vorrang! Jesus lässt sich gerne in seiner Predigt unterbrechen und spricht das Wort einem Menschen besonders zu. Es ist ein schöpferisches Wort.

Das Evangelium betrifft den Menschen auch in seiner leiblichen Verfassung. Er muss sich nicht mehr als abhängige Person verstehen. Verlorene Bewegungsfreiheit wird wiederhergestellt. Martin Luther bedenkt den



Fall, dass es leiblich gesehen bergab geht und keine Besserung eintritt und der Mensch in bedrückenden äußeren Umständen lebt. Auch unter diesen Umständen kann der Mensch seine christliche Freiheit leben, sagt Luther: „Denn dies ist eine geistliche Herrschaft, die da regiert in der leiblichen Unterdrückung. Das ist, ich kann mich ohne alle Dinge bessern nach der Seelen, dass auch der Tod und

Leiden müssen mir dienen und nützlich sein zur Seligkeit.“ (Von der Freiheit eines Christenmenschen, Zum 15.). Ich gerate in Gegensatz zu unserem Reformator, denn ich glaube, auch das andere Wort Jesu ist uns zur Nachfolge gegeben, dieses „Steh auf, nimm dein Bett und geh

heim“. Es bedeutet einen Ausgang des Menschen aus Unmündigkeit und aus der Festlegung seiner Rolle als der des Hilfspfängers. Wenn wir uns für „sozial“ halten, dürfen wir durchaus kritisch darauf schauen, ob wir in unseren Hilfeleistungen Menschen entmündigen oder ihnen zu einem selbstbestimmten Leben Hilfestellung geben.

Oder vielleicht sind wir doch nicht so weit von Luther entfernt, wenn er uns lehrt, dass der Glaube, der dieses Wort „Dir sind deine Sünden vergeben“ annimmt, so kreativ ist, dass er auch aus wirklich ausweglosen Lebensumständen das Beste machen kann.

sozialer, ein spiritueller, ein geistig-seelischer Schmerz? Denn diese Schmerzen verstärken einander gegenseitig. Und diese Dimensionen zeigen auch, dass für jeden etwas anderes wichtig sein kann am Lebensende. Da ist Aufmerksamkeit gefragt. Und die Fähigkeit, sich zurückzunehmen und die Betroffenen wertfrei anzusehen. Man lernt auch die Angehörigen an die Hand zu nehmen, sich nötigenfalls von Normen zu verabschieden.

Warum sind die Palliativ-Care-Kurse so wichtig?

Weil die Arbeit als Palliativ-Care-Fachkraft, nämlich Menschen am Lebensende zu begleiten, viel Reflexion erfordert
Fortsetzung auf Seite 2

22. Oktober 2017
19. Sonntag nach
Trinitatis
Ausgabe 43

Diakonie Hochfranken _____ Hebammen am Lebensende

10 Jahre Palliativ-Care-Kurse

Als das Bildungszentrum der Diakonie Hochfranken begann, das Thema Palliativ Care zu bearbeiten, war dies für viele noch Neuland. Nun gibt es die Kurse seit zehn Jahren. In der Region wurde seitdem einiges in Bewegung gesetzt. Immerhin haben an den zertifizierten Kursen - anerkannt durch Dt. Hospizgesellschaft und BLÄK - bereits um die 200 Personen teilgenommen. In einem Interview erklärt die Leiterin der Fort- und Weiterbildung, Marion Mayer, worum es genau geht und warum sie so wichtig sind.

Welcher Leitgedanke steht über den Palliativ-Care-Kursen?

Es ist der Grundsatz der dt. Gesellschaft für Palliativmedizin „Wissen, Haltung und Fertigkeiten“. Entscheidend ist der umfassende Blick auf den Menschen. Seine Wünsche und seine Lebensqualität stehen im Vordergrund, nicht unsere Vorstellungen. Es geht darum, sie auf dem Weg zu begleiten, gemeinsam herauszufinden wie sie persönlich die letzte Lebensphase gestalten möchten. Dann gelingen das Loslassen und das Sterben.

Worum geht es in den Kursen?

Zu erkennen, welcher Schmerz am Lebensende den Menschen am meisten plagt: Ist es ein körperlicher, ein

Hof - St. Johannes _____ Festgottesdienst zur Einweihung

Sonntag, 22. Oktober, 14 Uhr

Mit einem Festgottesdienst werden der neu gebaute Gemeindesaal und der Neubau des Bewegungskinder Gartens eingeweiht.



Marion Mayer ist zur Schaltstelle zum Thema Palliativ Care geworden. Ihre Berufung ist es zu vermitteln, dass man den Übergang am Lebensende so gestaltet, wie es der Einzelne jeweils braucht, für ihn richtig ist.

Woche 22. bis 28. Oktober 2017 –
Stand: 4.10.2017

Auferstehungskirche

9.30 Einführungsgottesdienst der
Prädikanten in der Michaeliskirche.

Christuskirche

9.30 Gottesdienst und unter musi-
kalischer Mitwirkung des Kirchen-
chors und der Bläsergruppe, Pfr.
Bracker, gl. Kindergottesdienst,
17.00 Konzert im Jahreskreis; Sana
Klinikum: Donnerstag 16.30 Gottes-
dienst, Pfr. Zippel

Dreieinigkeitskirche

9.30 Gottesdienst, Pfr. Dinter; Don-
nerstag 19.30 Themenabend: Im Zei-
chen der Rose - Gottesdienstlicher
Abschluss der Lutherreihe, Pfr. Dinter.

Hospitalkirche

11.00 Predigtgottesdienst, Pfr. Taig,
gl. Kindergottesdienst, 19.00 Haupt-
gottesdienst, Pfr. Taig; Freitag 19.00
Meditativer Wochenschluss, Pfr.
Taig; - Seniorenheim Regnitztal:
Donnerstag 15.30 Kein Gottesdienst
im Haus Regnitztal; - Zedtwitz: 9.30
Gottesdienst, Pfr. Taig.

St. Johannes

14.00 Festgottesdienst zur Einwei-
hung neuer Gemeindefaal und Be-
wegungskindergarten, Pfr. Glas.

Kreuzkirche

9.00 Gottesdienst, Pfr. Grell.

St. Lorenz

8.30 Frühgottesdienst NUR um 8.30
Uhr!, Pfr. Persitzky; Mittwoch 18.00
Stille Zeit, Christina Mitschke.

Lutherkirche

17.00 LICHTBLICKE - Der besondere
Gottesdienst, Vorbereitungsteam.

St. Michaelis

9.30 Gottesdienst, Pfrin. Jahnle;
- Gumpertsreuth Gaststätte „Al-
tes Haus“: 8.30 Gottesdienst, Pfrin.
Jahnle; - Haus am Klosterhof: 9.30
Gottesdienst, Pfr. Zippel.

Landeskirchliche Gemeinschaft Bachstr.

18.00 Gemeinschaftsstunde mit

Kirchturm der Woche:

Hospitalkirche Hof

Abendmahl (Wein), Walter Undt.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Poststr.

10.30 Gemeinschaftsstunde: Pr. Rai-
ner Hogh

Berg

9.30 Gottesdienst (Kirchbus: H'grün
- S'reuth), Pfr. i. R. Bunzmann; -
Untertiefengrün: 8.30 Frühgottes-
dienst, Pfr. i. R. Bunzmann.

Döhlau

9.30 Einladung zum gemeinsamem
Gottesdienst in St. Michaelis Hof.

Gattendorf

9.30 Gottesdienst, Pfr. Güntzel.

Joditz

9.30 Kirchweihgottesdienst, Pfr. Fi-
scher, Posaunenchor; Donnerstag
14.30 Gemeindefachmittag „Film
schauen“.

Kautendorf

10.00 Gottesdienst, Präd. Dörfler.

Konradsreuth

9.00 Gottesdienst, Pfr. Dr. Herrmann,
gl. Kindergottesdienst; - SELA Se-
niorenhaus: 10.15 Gottesdienst, Pfr.
Dr. Herrmann.

Köditz

9.30 Kindergottesdienst, 10.15 Got-
tesdienst mit Abendmahl, Pfr. Grell.

Leupoldsgrün

9.30 Gottesdienst, Pfr. Moßdorf.

Oberkotzau

9.30 Gottesdienst, Pfr. Baderschnei-
der, gl. Kindergottesdienst; - Chris-
tuskirche: Donnerstag 19.30 Öku-
menisches Abendgebet, Dr. Peter
Hiltner; Lutherstift: Mittwoch 16.00
Musikalische Andacht.

Pilgramsreuth

9.00 Gottesdienst, Pfr. Pannicke.

Regnitzlosau

10.00 Gottesdienst.

Rehau

St. Jobst: 9.30 Gottesdienst mit
Vorstellung der Konfirmandinnen
und Konfirmanden 2019, Pfr. Wolf,
Pfrin. Krüger, Pfr. Pannicke, Freitag
19.00 Abendandacht, Pfrin. Krüger;
- Lutherkirche: 10.00 Kindergottes-
dienst; - AH Martin-Luther: Freitag
15.15 Gottesdienst, Pfrin. Krüger;
- Mehrgenerationenhaus: Freitag
16.00 Gottesdienst, Pfrin. Krüger.

Tauperlitz

9.00 Gottesdienst, Präd. Dörfler.

Töpen

9.30 Gottesdienst, Pfr. Schneider;
- Isaar: 10.00 Kindergottesdienst; -
Münchenreuth: 8.30 Gottesdienst,
Pfr. Schneider.

Trogen

9.30 Kirchweih-Gottesdienst mit
Einführung der neuen Präparanden,
Posaunenchor, Pfr. Amarell, gl. Kin-
dergottesdienst

Christuskirche Hof

Konzert: „Fioritura – die Farben der Natur“

„Fioritura – die Farben der Natur“
heißt das Motto des nächsten Kon-
zerts in der Hofer Christuskirche
am 22. Oktober. Die Flötisten Anja
Weinberger, Masako und Hironaru
Saito und Christiane Rehm haben
Werke von Dubois, Göttsche-Niess-
ner und Ternes zu einem abwechs-
lungsreichen Reigen der Melodien
und Farben verbunden. Die vier Flö-

tisten des Quartetts lernten sich vor
einigen Jahren hier in Deutschland
kennen. Ihr Ziel ist es, die klassische
Flötenquartett-Literatur zu pflegen
und gleichzeitig neuere Kompo-
sitionen bekannt zu machen. Das
Konzert in der Christuskirche, Zep-
pelinstraße 18, beginnt um 17 Uhr.
Der Eintritt ist frei, Spenden gern
gesehen.

Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Zum 95. Geburtstag

Christiana Gareis.

Zum 94. Geburtstag

Irmgard Bußler.

Zum 92. Geburtstag

Luise Grün, Irene Ködel; Walli Puch-
ta; Gerda Stauch.

Zum 91. Geburtstag

Edmund Anlauf.

Zum 90. Geburtstag

Margot Hörath; Herbert Saalfrank;
Anneliese Stelzer.

Zum 85. Geburtstag

Gerhard Funk; Gerda Kaiser; Ida
Klug, Trogen.

Zum 80. Geburtstag

Ruth Fischer; Helga Homberger;
Ernst Knab; Hans Rödel; Ilse We-
ber.

Zum 75. Geburtstag

Rudolf Mayer; Theodor Nicol.

Zum 70. Geburtstag

Dr. Rudi Fischer, Trogen; Renate
Herpich; Heinz Jackisch; Ilse Reing-
ruber.

Fortsetzung von Seite 1

fordert. Diese Selbstreflexion ist ein
wichtiger Punkt, ebenso die Selbstfür-
sorge. Es ist für viele neu und schwer,
dass sie Lernen dürfen mit sich selbst
achtsam und gut umzugehen.

Was macht Ihnen Freude an den Kursen?

Zu sehen, wie die Teilnehmer sich
persönlich verändern, wie sie eine
Haltung entwickeln. Damit sind sie
oft Pioniere in ihrem Bereich. Daraus
entstand unser Palliativ-Stammtisch,
bei dem man sich austauschen kann.

Welche Sichtweise ist in der Beglei- tung sterbender Menschen wichtig?

Eben gerade nicht alles aus der eige-
nen Sichtweise heraus zu betrachten.
Wir versuchen immer, das Ganze zu
sehen und nicht zu interpretieren. Es
geht darum nicht zu urteilen und zu

werten, wenn unser Gegenüber Ent-
scheidungen trifft, die nicht unseren
Vorstellungen entsprechen. Und dar-
um, die Dinge aushalten zu können,
die wir nicht ändern können.

Was ist wichtig für die Angehörigen?

Sie sollen mit unter den schützen-
den palliativen Mantel genommen
werden. Wenn das gelingt, kann die
Trauer besser fließen, weil sie Trost
und Versöhnung verspürt haben.

Wann beginnt der nächste Kurs?

Anfang Februar startet der nächste
Palliativ Care Basis Kurs. Er richtet
sich an Pflegekräfte.

Kontakt:

Bildungszentrum Diakonie Hoch-
franken
Konradsreuther Str. 2 a/b
95032 Hof
Telefon 09281-140066-30